

10 JAHRE G2 KUNSTHALLE Sammlung Hildebrand



22. März – 29. Juni 2025
G2 Kunsthalle, Leipzig

1

In der Arbeit *Carré 2* von MATTHIAS WEISCHER (*1973) schaut man in einen Raum hinein, der mit zwei kastenartigen Sitzgelegenheiten ausgestattet ist und aus dem ein Durchgang in einen zweiten, dahinter liegenden Raum führt. Während man sich im ersten Raum mit einem Blick orientieren kann, wirkt das Hinterzimmer rätselhafter. Die Blickachse offenbart zwei seitlich stehende Säulen, die dem Raum eine enorme Tiefe verleihen. Am Ende des Raumes scheint ein Bild zu hängen, dessen bunte Farben mit der Einfarbigkeit der Wände des vorderen Raumes in Kontrast treten. Dieser erinnert durch seine Farbgebung, den Durchgängen und der Perspektive an verschiedene Gemälde Fra Angelicos (1395–1455). Anders als bei diesem befinden sich in Weischers Räumen allerdings keine menschlichen Figuren, wohl aber ein einzelner blauer Schuh, welcher explizit auf die Abwesenheit menschlicher Protagonisten aufmerksam machen könnte. Die Art und Weise des Farbauftrags verleiht dem Bild eine besondere Haptik und Lebendigkeit, die sich durch den zur linken Seite offenen Rahmen noch verstärkt.

–JK

2

Mit *Göttliches Wissen* zeigt die G2 Kunsthalle einen Einblick in das komplexe und diverse Werk der Künstlerin SOPHIA SÜSSMILCH (*1983). Neben Malerei drückt sich die Künstlerin in Fotografie, Video, Performance, Literatur und Skulptur aus. Süßmilch zeigt hier eine Art gesichtsloses Mutterwesen,

das schützend seine Extremitäten über der Leinwand ausbreitet. Unter diesen finden sich etliche, biodiverse Charaktere und Wesen aus Süßmilchs Kosmos. Die Figuren sind Mischwesen, bestehend aus menschlichen, tierischen und frei erdachten Körperelementen, die sich einer Zuordnung klassischer, geschlechterspezifischer Körpermerkmale entledigt zu haben scheinen und keine klare Differenzierung ermöglichen. Süßmilch erschafft ihr eigenes Bildvokabular, ihre eigenen fantastischen Bildwelten und -hybride, die keiner Einordnung unterliegen und dabei frei von jeglicher Kategorisierung sind.

–LW

3

FRIEDRICH KUNATH (*1974), zeigt vermeintliche Ideallandschaften, die von romantischen und popkulturellen Referenzen durchzogen sind und auf den zweiten Blick ihren Perfektionismus annullieren. Durch die Verschränkung historischer Epochen mit zeitgenössischen Massenkulturen erschafft er einen Anachronismus, der Vergangenheit und Gegenwart vereint und eine universelle Zeitachse entstehen lässt. Kunaths vielschichtige Bilder erzählen über Landschaften, die wie eine Synthese aus romantischer Malerei, und der Strahlkraft amerikanischer Popkultur wirkt, symbolgeladenen Objekten der Vergangenheit und simplen Text- und Cartoonmotiven, von zwischenmenschlichen Beziehungen, bewussten und unterbewussten Wahrnehmungsmechanismen und der Realität und Verklärung von Erinnerungen.

–LW

4

MAJA BEHRMANN (*1994) Skulpturen sind Produkte andauernder Er- und Verarbeitung von Formen, die sie aus mannigfaltigen Quellen aufgreift und zunächst in Zeichenheften verwahrt. Durch das erneute Abzeichnen der eigenen Zeichnungen entsteht einerseits eine Reduktion sowie, eine Aneignung der Formen in ihre eigene Bildsprache. Diese mal minimalistisch, mal komplex komponiert ergeben Gebilde, die sich durch eine spielerische Leichtigkeit auszeichnen. Nicht nur als Plastiken sind Behrmans Formen anzutreffen, ebenso auf Leinwand, Papier, als Textilien und auf Drucken. Die häufig intensive Farbintensität gibt den Elementen eine weitere charakterbildende Ebene, wodurch nicht nur der von den Formen eingenommene Raum betont wird, sondern auch der von den Formen ausgeschlossene Raum als Negativ in Fokus gerückt wird.

–JK

5

Die Serie *Untitled* von DAVID SHRIGLEY (*1968) besteht aus vierzig grafischen Arbeiten, ausgeführt in einem schlichten monochromen Stil. Die bewusst naive Ausführung und gezielte Disproportionalität erzeugen den Eindruck von Unmittelbarkeit, als wären die Zeichnungen in wenigen Sekunden entstanden. Die Sujets umfassen abstrakte Kompositionen, Porträts, Darstellungen von Objekten und Szenen. Trotz der scheinbaren Spontaneität der Ausführung herrscht in der Serie eine innere Struktur: die Aufteilung des Bildraums in Zonen, rhythmische Ornamente und wiederkehrende Elemente. Der Text, ein wesentlicher Bestandteil jedes Werks der Serie, interagiert mit der Darstellung und fungiert als Kommentar oder als eigenständiges Narrativ. Einige Passagen scheinen die eigene Aussage infrage zu stellen; einige Wörter sind durchgestrichen – als würde der Text sich selbst korrigieren oder ironisch relativieren. Manche Inschriften wirken zufällig und surreal, doch sie eröffnen eine entfremdete Perspektive auf alltägliche Situationen und gewöhnliche Objekte. Die Serie *Untitled*, voller Witz und Absurdität, ist zugleich chaotisch und

geordnet, einfach und vielschichtig – und das Zusammenspiel von Text und Bild verwandelt jedes der Werke in eine spielerische Dekonstruktion der Normalität.

–AK

6

HANNAH LEVYS (*1991) Skulpturen bestehen meist aus zwei Materialien, die sich kontrastieren. In *Untitled* trifft glatter, kalter Edelstahl auf gehärtetes Glas, welches in flüssiger, warmer Form in den Käfig geblasen wurde. Die Skulptur eröffnet durch seine Form Assoziationen zu animalischen Anatomien. Die Silhouette und die stachelförmige Gestaltung des Käfigs erinnert an insekten- und spinnenartige Tiere. Zum anderen gleicht der Glas Käfig einer nestartigen Struktur, die schützend von der Metallkonstruktion umspannt wird. Hannah Levy formuliert durch ihr Werk Fragen nach dem Verhältnis zwischen Mensch und Maschine, Synthetik und Natur und dem Vertrautem und dem Bedrohlichen.

–LW

7

Die ersten inspirativen Anstöße zu BENEDIKT LEONHARDTS (*1984) abstrakten Arbeiten liegen in Kombinationen von Farben und Flächen auf digitalen Displays und Anzeigen, mit dessen Omnipräsenz wir im öffentlichen, wie im privaten Raum ständig konfrontiert sind. Eine Fotoaufnahme oder ein Screenshot dient Leonhardt dann als Skizze. Er überträgt die Detailaufnahme Farbschicht für Farbschicht auf eine Leinwand, übernimmt kompositorische Züge und lässt so präzise und gleichzeitig nebulöse Farbverläufe entstehen. Benedikt konserviert in seinen Bildern Lichtstimmungen und -atmosphären, dessen anfängliche orientierungslose Räumlichkeit sich langsam öffnet und den Raum frei gibt. Der Bildnebel gerät langsam in Bewegung, verdichtet sich, um sich im nächsten Moment wieder aufzulösen, um Raum freizugeben, der dann wieder von neuen diffusen Elementen verschränkt wird.

–LW

8

In TRISHA BAGAS (*1985) Arbeiten scheint es, als tauche man in Parallelwelten ein, in denen alles wie in stetiger Bewegung erscheint. Eine mysteriöse Kraft scheint alles in sich hineinziehen zu wollen, ohne dabei die Materie in sich aufzulösen, sondern zu vervielfältigen. Auch die unzähligen Sterne und Galaxien unterstreichen den Bezug zum Konzept des Multiversums. Baga versteht sich selbst in erster Linie als Videokünstlerin, die lediglich Ausflüge ins Medium der Malerei und der Skulptur unternimmt; unter diesem Aspekt wirken Ihre Arbeiten häufig wie angehaltene Filmsequenzen; das Bild möchte weiterziehen, ist allerdings im Moment der Aufnahme befestigt.

–JK

9

Die Arbeit *Portrait #1* des südafrikanischen Künstlers Brett CHARLES SEILER (*1994) zeigt ein klassisches Porträt eines jungen Mannes in monochromen Kolorit. Seiler verwendet für seine Werke Bitumen – ein industrielles Abdichtmittel – sowie Wandfarbe, da malereispezifische Farben zu Beginn seiner Karriere für ihn nicht zugänglich waren. Das Bitumen sorgt für ein enorm kraftvolles und tiefes Schwarz, das in der Haarpartie des Mannes plastisch aufgetragen ist und so eine organische Struktur nachbildet. Die ungrundierte Leinwand, die das Gesicht des Porträtierten darstellt, verleiht der Oberfläche eine Textur, die an feine menschliche Poren erinnert. Trotz des zeichnerisch, expressiven Duktus gelingt es Seiler ein gleichzeitig lebendig wie intimes Portrait einer uns unbekannt Person darzustellen.

–LW

10

Der niederländische Künstler MARCEL VAN EEDEN (*1965) arbeitet in seinem Werk hauptsächlich mit Zeichnung in Schwarz und Weiß. Van Eeden beschäftigt sich ausschließlich mit Vorlagen aus der Zeit vor seiner Geburt. Er erschafft über eine Vielzahl von Bildern einzelne Szenen, die sowohl im Einzelnen als auch in der zusammengesetzten Anordnung eine

Vielzahl von Narrationen auslösen können. Die Figuren und Orte erinnern stilistisch an die Ästhetik des Film noir oder des Graphic Novel. Die hier gezeigte Arbeit *May 17, 1948 (2)* entzieht sich durch die spezifische Anordnung der einzelnen Zeichnungen einer eindeutigen Lesart und verdeutlicht so die Möglichkeit einer diversen Deutung und Auslegung von Geschichte zwischen Realität und Fiktion.

–LW

11

In den Jahren 2020/21 entwickelte der britische Künstler SIMON FUJIWARA (*1982) die Werkreihe *Who the Bær*. Der Cartoon-Bär schlüpft in Werke aus verschiedenen Epochen der Kunstgeschichte. In *Déjenuer sur L'Herbe avec Who?* okkupiert Who the Bær die Arbeit *Das Frühstück im Grünen* von Édouard Manet (1832–1883) aus dem Jahr 1836. Seine Köpfe sind auf die der ursprünglichen Protagonisten gesetzt und die für Fujiwaras Figur typischen langen Zungen mit gelben Honigtropfen erstrecken sich über die Leinwand. Durch die spielerische Aneignung historischer Kunstwerke setzt der Künstler die Vergangenheit mit der Gegenwart ins Verhältnis.

–JK

12

Wie ein Pilz scheint der Rost den Spiegel in ALICJA KWADES (*1979) Werk *Trait Transference* einzunehmen und verwehrt somit einen Großteil der reflektiven Betrachtung. Kwade führt hier eine Transformation von Materialität durch, die Zeit konserviert und sichtbar macht. Rost steht für einen Alterungsprozess, der für Porosität und Fragilität metallischer Oberflächen sorgt. Im Falle des von Kwade verwendeten Cortenstahl ist das Gegenteil der Fall. Zwischen der Oberfläche des Stahls und der Rostschicht befindet sich eine dichte Sperrschicht, die den Stahl vor weiterer Korrosion schützt. Somit spielt Kwade mit dem Verhältnis von Destruktion und Protektion.

–LW

13

Zero Gravity VI ist Teil von WOLFGANG TILLMANS (*1968) Fotogramserie. Die Werke entwickeln sich ohne Kamera in der Dunkelkammer, unter Einfluss von verschiedenen Flüssigkeiten und Belichtungszeiten auf Fotopapier. Es sind abstrakte Werke, die wie malerische Fotografien funktionieren, bei deren Entstehung Licht die Rolle der Farbe einnimmt.
–LW

14

In *Heavenly Bodies* von JANETTE MUNDT (*1982) erstreckt sich ein heller Lichtschein, kontrastiert mit dunklen Wolken, vom oberen Bildrand in Rot-, Orange- und Gelbtönen über die Leinwand. Die drei dominantesten Strahlen treffen am unteren Bildrand auf eine Wolke und färben diese gelb-rötlich. Dieses monumentale Werk kann religiöse Assoziationen zu Ideen der Erlösung, des Jenseits, oder auch der Offenbarung erzeugen. Die Ikonographie des Motives, gepaart mit der intensiven Farbgebung und schieren Größe des Formats, kann eine sakrale Stimmung erzeugen und gleichzeitig kritisch auf die Rolle der Kunst bei der Darstellung religiöser Ideologien aufmerksam machen.
–JK

15

In NORA TURATOS (*1991) Werk stehen Sprache und Text im Vordergrund. Sie verarbeitet diese, neben Wandbildern, in Videos, Performances und Büchern. Sprache umgibt uns heute so umfangreich wie zu keinem anderen Zeitpunkt der Geschichte. Sowohl in schriftlicher als auch in phonetischer Form wirkt Sprache auf uns ein und beeinflusst die Art, wie wir denken und uns verhalten. In der Arbeit *everyone has a mom*, stellt Turato den Satz »Where's my mom?« in drei Teilen dar, die sich lose über die große Wand im zweiten Raum der G2 Kunsthalle erstrecken. Die Frage, die Turato formuliert, ist universell verständlich und emotional aufgeladen. Sie eröffnet Assoziationen zur Kindheit und baut eine Spannung zwischen intimen Erfahrungen und öffentlicher, plakativer Darstellung, auf.
–LW

16

Das Werk *Trouble* von GEORG WEISSBACH (*1987) entfaltet eine mehrschichtige Struktur von Widersprüchen. Dem Betrachter erscheint eine abstrakte Figur, die an einen Lufttänzer erinnert – mit einer freudigen Grimasse, eingefasst in einen beigefarbenen Rahmen. In der Mitte befindet sich die Aufschrift: »Trouble«. Plakativ und schematisch dargestellt, vermittelt die minimalistisch dargestellte Figur ein Gefühl von Unbeschwertheit, Leichtigkeit und Spontanität. Doch der intensive rote Farbton, der die Komposition dominiert, durchbricht diese Stimmung, zieht die Aufmerksamkeit auf sich und ruft ein unterschwelliges Gefühl der Unruhe hervor. Der Text, als eigenständiges kompositorisches Element platziert, bildet einen weiteren inhaltlichen Kontrast. Das Wort *Trouble* widerspricht der fröhlichen Figur. Weißbach setzt Text regelmäßig in seinen Werken ein und verleiht ihm oft eine naiv-optimistische Note. Hier dient der Text nicht nur als Akzent, sondern auch als Mittel der Bedeutungsverschiebung, das die Wahrnehmung des Betrachters lenkt und neue Interpretationsräume eröffnet.
–AK

17

DANA SCHUTZ' (*1976) Arbeiten erzählen häufig Geschichten fantastischer, surrealer und humorvoller Begebenheiten. So versuchen die Optometristen in dieser Arbeit ihrem Patienten ein Auge wieder einzusetzen. Sie scheinen dabei – aus einer nicht zu geringen Auswahl – hoffentlich das richtige gefunden zu haben, da ebenfalls nach einem, sich in Größe und Form den zur Auswahl stehenden Augen gleichenden, Medizinball gegriffen wird. Hier wird das Sehvermögen der eigentlichen Experten des Sehorgans auf ironische Weise selbst in Frage gestellt.
–JK

18

In NEO RAUCHS (*1960) *Die Pumpe*

blicken wir auf eine Ansammlung von Figuren in einer städtischen Umgebung im Freien. Rauchs bühnenartige Inszenierungen werden durch sein typisches Figurenpersonal gespielt. Ein sich wiederholendes Motiv in den Werken Rauchs ist die zündelnde Person, die hier in der Form der Frau im roten Kleid auftaucht. Das Potential für eine Aneinanderreihung von Ereignissen, die im Sinne einer Kettenreaktion immer wieder neue Prozesse anstößt, entfacht und intensiviert, lässt sich als Metapher auf gesellschaftspolitische Ereignisse und Dynamiken anwenden. Neo Rauchs Inszenierungen eröffnen immer wieder eine Bandbreite an tiefgreifenden allegorischen Überlegungen und Assoziationen, die zur Imagination vielfältiger Narrative anregen.

–LW

19

TOMÁS SARACENOS (*1973) Werk ist geprägt von einer interdisziplinären Herangehensweise, die Kunst, Wissenschaft und Architektur miteinander verbindet. Die Arbeit *M82/M+I* eröffnet Assoziationen zu chemischen Kleinststrukturen, wie Molekülen, biologischen Gebilden, wie Bienenwaben oder geologischen Formationen, wie Gestein. Durch das Spiegelsystem, setzt die Arbeit die umgebende Räumlichkeit immer wieder neu zusammen und verbindet das Innere mit dem Äußeren. Die Arbeiten Saracenos eröffnen vielfältige Überlegungen über die Perspektive auf die Welt und loten diese immer wieder neu aus und formulieren Fragen nach den prägnanten Themen der Gegenwart.

–LW

20

STEPHAN BALKENHOLS (*1957) *König auf Thron*

verkörpert Neutralität: Sein Gesicht wirkt gleichgültig, beinahe ausdruckslos, und seine formelle Kleidung – ein weißes Hemd und eine schwarze Hose – ist frei von Individualität. Ebenso erscheint die goldene Krone auf dem Kopf der Figur als rein symbolisches Element, das sie als König kennzeichnet. Doch die entspannte, unerwartet informelle

Sitzhaltung verleiht der Figur einen einzigartigen Charakter. Die subtile Diskrepanz zwischen diesen Merkmalen öffnet einen narrativen Raum. König auf Thron ist ein archetypisches Bild – eine Verallgemeinerung, definiert durch universalisierte Symbole: Krone als Attribut des Königs, die Kleidung und den »Thron« – einen Stuhl, allgemein-neutral wie ein dreidimensionales Zeichen. Balkenhols neutrale Formensprache fordert zur Distanzierung von den gewohnten Kategorien von Neutralität und Selbstverständlichkeit auf: das, was als Gegebenheit wahrgenommen wird, lässt sich als konstruktives Konzept hinterfragen.

–AK

21

Die Künstlergruppe GENERAL IDEA, bestehend aus FELIX PARTZ (1945–1994), JORGE ZONTAL (1944–1994) und AA BRONSON (*1946) stellt sich in der Arbeit *P is for poodle* verkleidet als Hunde selbst dar. Der Pudel, ein wiederkehrendes Motiv im Werk General Ideas, verkörpert zugleich den domestizierten Menschenbegleiter, als auch das triebhafte Tier. General Idea schlüpft immer wieder in verschiedenen Rollen, die sich die Gruppe spielerisch aneignet. Der Pudel, als Symbol menschlicher Spießigkeit, wird durch General Idea eingenommen und erhält so Autonomie. Somit steht der Pudel für die Überwindung traditioneller und gesellschaftlicher Strukturen hin zu sexueller Freiheit und Selbstbestimmung. Die Aktivität der Gruppe endete 1994, nachdem Partz und Zontal im selben Jahr an den Folgen einer HIV Infektion starben.

–LW

22

Natti Dread ist Teil einer im Jahr 2011 begonnenen Werkreihe DANIEL RICHTERS (*1962), welche formal von linearen Farbverläufen und einem malerisch adaptierten zeichnerischen Ansatz geprägt ist. Inhaltlich thematisiert der Künstler hier – oft auf ironische Weise – verschiedene ideologische Narrative. Wir sehen einen in neongrün gefassten Mann, mit einem angedeuteten Bart und einer Art Turban auf dem Kopf. Über der Schulter trägt er eine zerfetzte Fahne und auf seinem Rücken ist ein erstaunlich harmlos aussehender Totenkopf gemalt. Richter könnte hier in der Figur des heimkehrenden Kriegers die Romanisierung eines Heldenbegriffs kritisieren, als eines spätestens in der Moderne zur Farce gewordenen Ideals.

–JK

23

GREGOR HILDEBRANDT (*1974) verarbeitet in seinem Werk häufig analoge Tonträger, wie Musikkassetten oder Schallplatten. In *Elliptische Platten Target* erweitert Hildebrandt die Kassettenspule zu einer radialen Tapewicklung, die im Durchmesser 93 cm misst und somit fast 40-mal so dick ist wie eine herkömmliche Kassettenspule. Hildebrandt entzieht dem Material seine auditive Funktion und lädt es mit visueller Bedeutung auf. Das Werk erinnert gleichzeitig an den Querschnitt eines Baumstamms. So wie die Ringe der Baumscheibe für einen Indikator der vergangenen Zeit stehen, so konserviert auch das Tape als Trägermaterial Zeit in sich und stellt gleichzeitig Fragen nach der Bedeutung von Datenspeicherung in einer von Informationen überfluteten Welt.

–LW

24

Die Arbeit *Verzehr* von KRISTINA SCHULDT (*1982) zeigt das Profilporträt einer weiblichen Person. Das Gesicht besteht aus einer Anordnung abstrakter Elemente, ohne Augen, Mund, Nase und Ohren. Obwohl es sich um geometrische Formen handelt, fühlt es sich natürlich an, sie in ihrer Gesamtheit als menschliches Gesicht wahrzunehmen. Die grafische, figürli-

che Hand hält eine Zigarette und kann als Hinweis auf die Bedeutung des Titels gelesen werden. Der impressionistisch gemalte Strohhut dominiert das Bild und tritt mit seiner dynamisch geschwungenen Krempe in Kontrast zu den eher statisch anmutenden Gesichtsteilen.

–JK

25

Théo is sleeping and I am thinking of abstraction von MURAT ÖNEN (*1993) zeigt dem Titel zufolge den schlafenden Theo, halb zugedeckt mit einer weißen Decke. Der Titel macht außerdem auf den Künstler selbst aufmerksam und es entsteht der Eindruck, die beiden befinden sich zusammen in einem Raum, auch wenn keine zweite konkrete Figur sichtbar ist. Hinter einem Bett befindet sich ein abstraktes Gemisch von Gliedmaßen und floralen Elementen. Es scheinen mindestens drei Arme vom Schläfer abzugehen und auf seinem Körper oder der Decke zu liegen. Man könnte hier einen gestörten und unruhigen Schlaf interpretieren, da das gesamte Werk allerdings sehr harmonisch und friedlich wirkt und das Zimmer hell beleuchtet gemalt ist, sind es vielleicht auch die letzten Minuten vor dem Aufwachen.

–JK

26

WOLFGANG TILLMANS (*1968) gilt als herausragender Beobachter seiner Umwelt. Die daraus resultierenden Aufnahmen zeichnen ein präzises Bild der komplexen Gegenwart. In *indian corn&pomme granate* zeigt der Künstler einen vermeintlichen Schnappschuss eines Küchentischs. Auf den zweiten Blick fällt dann aber die sorgfältig gewählte und durchdachte Komposition auf: Die Klarheit der Komposition, besteht aus den sich kontrastierenden vertikalen Flächen (Tisch und Boden), dem radialen Element, das beide Ebenen verbindet (Teller) und die sich kreuzenden Diagonalen (Maiskolben und Messer). Tillmans lässt eine schnappschussartige, alltägliche Szene in einem konstruktivistischen Gewand erscheinen.

–LW

27

Der polnische Maler TOMASZ KRĘCICKI (*1990) beschäftigt sich durch eine einfache, aber eindrücklichen Bildsprache, mit dem menschlichen Körper. Durch den extremen Ausschnitt den der Künstler wählt, entziehen sich die Formen einer rein figurativen Lesart; so bekommen sie einen abstrakten Charakter und erhalten durch die präzise gesetzten Lichtreflexionen eine skulpturale Körperlichkeit. Die zwei Linien, die sich um den Zahn zulegen scheinen, deuten Kraft an, die den Zahn, der wenig Auflagefläche mit dem Kiefer zu haben scheint, jeden Moment herauslösen könnte. Dadurch lässt Floss ein Unwohlsein entstehen, das durch die Imagination eines schmerzverzogenen Gesichtsausdrucks, das außerhalb des Bildes liegt und einer undefinierten, dunklen Räumlichkeit unterstützt wird. Kręcicki erschafft Körperdarstellungen, die durch die Skalierung und Klarheit der Formen einen grotesken Charakter erhalten, die zur Auflösung der figurativen Strukturen und zur Empfindung eines bedrückenden Gefühls führt, das mitunter frühe, biographische Ängste bedient.
–LW

28

INNA LEVINSON (*1984) setzt sich in ihrem malerischen Schaffen mit digitalen Wahrnehmungsprozessen auseinander. Ihre prägnante, spezifische Technik, bei der die Künstlerin Farbe dick mit einem Spachtel auf die Leinwand aufträgt, macht die Struktur der Leinwand sichtbar und lässt sie zum essentiellen Bildelement werden. Die so entstehende charakteristische Oberfläche eröffnet Assoziationen zu digitalen Pixeln. Der Bildinhalt changiert dabei zwischen abstrakten, sphärischen Lichterscheinungen, die wie Bildschirmstörungen wirken und figürlichen Körperformen, die sich verzerren und im Begriff der Bildung zu sein scheinen. So wirkt die Darstellung wie ein Versuch des Sichtbarmachens des Widerspruchs und Einklangs von Körper und Geist.
–LW

29

Für ihre Werke findet MELIKE KARA (*1985) Inspiration in der kurdischen Kultur. So hat sie

angefangen, selbst ein Fotoarchiv zu erstellen, welches diese dokumentiert. Besonders die Muster und Ornamente aus traditionell geknüpften oder gewebten Wandteppichen finden Eingang in ihren Arbeiten. Auch in dem Werk *Dersim* kann man viele Pinselstriche verfolgen, die sich wie Fäden umeinander zu verweben scheinen. Darin ist für Kara sowohl die Schönheit, wie die Fragilität der kurdischen Kultur und Identität repräsentiert.

–JK

30

ALVARO BARRINGTON (*1983) verwendet häufig Materialien, die in enger Verbindung mit seiner eigenen Vergangenheit stehen und verwandelt dadurch Gegenstände wie Milchboxen und Plastikflaschen zu Symbolen, die eine Erinnerung konservieren und teilen. Im Zentrum der Arbeit stehen drei Basketballer der Chicago Bulls, über ihnen stehen in einer Neonschrift die Worte »Dream Team« geschrieben. Die abgebildeten Spieler stellen mit Michael Jordan, Dennis Rodman und Scottie Pippen das wichtigste Trio jener Bulls-Mannschaft dar, die in den 90er Jahren die Basketball-Welt dominierten. Barrington, der einen großen Teil seiner Kindheit in Brooklyn, New York aufwuchs, wurde von dem zur Ikone werdenden *Dream Team* geprägt und spricht davon, welche wichtige Rolle der Sport für seine Sozialisation spielte. Barrington: »You got a milk crate, cut a hole underneath and you practiced in your backyard, if you had one.«

–JK

31

Durch die außergewöhnliche Weichheit der Übergänge und der langen Pinselstriche, die sich zu Farbströmen zusammenschließen, wird der Blick über die Leinwand geführt. Diese einfache Dynamik kann überraschende Beschleunigungen erfahren und hintereinander verschwinden, um an einer anderen Stelle des Bildes wieder aufzutauchen. Die von MARINA PEREZ SIMÃO (*1980) lang erarbeitete Komposition der Flächen und Farben führt zu einer Lebendigkeit, welche sie bei wiederholter Betrachtung immer etwas anders erscheinen lässt. Inspiriert von Landschaftsmalerei, zieht

der Farbstrom vornehmlich horizontal über die Leinwand und bildet dabei Formen, die Assoziationen zu Bergen, Flüssen, Feldern, Seen und weiteren Figurationen zulassen.

–JK

32

SEBASTIAN HOSUS (*1988) Malweise gleicht in mancher Hinsicht eher der eines Bildhauers. Entschieden für eine Substanz, aus welcher sich das Bild schöpfen soll, liegt der hauptsächlichste Fokus darauf, mittels des Spachtels die Farbe von der Leinwand abzutragen und das Bild freizulegen. Die gestische Figuration – häufig aus kaum mehr bestehend als aus breiten Farbbahnen – ist durch ihre wohl gewählte Komposition voller Lebendigkeit. Herrscht doch die Abstraktion im Bild, gegen die subtile Figuration ist es vor allem die Materialität und der spielerische – manchmal direkt aus der Tube erfolgende – Farbauftrag, welcher hier für Harmonie, dort für Dramatik sorgt.

–JK

33

CONNIE MAIER (*1987) setzt sich in ihrem Werk unter anderem mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Tier und gesellschaftlichen Machtverhältnissen auseinander, bei denen die Hierarchie häufig nicht eindeutig definiert ist. Auch in der hiesigen Arbeit Klammern sind die Relationen unklar: Zeigt Maier den menschlichen Versuch zweier Figuren, die animalische Kraft des muskulösen Pferdes zu zähmen oder flüchtet die reitende Figur vor der Person, die das Pferd versucht am Hinterteil aufzuhalten? Vielleicht schließen sich die Lesarten auch nicht aus, sondern koexistieren als Verwebung unterschiedlicher Narrative. Maiers wulstige, intensive Machart, eine Kombination aus Ölfarbe und expressiver Nutzung eigens hergestellter Ölstifte, unterstreicht die Kraft und häufig auch die Gewalt, die in den alltäglichen Spannungen sozialer Machtstrukturen liegt.

–LW

34

Im Werk *Untitled (Tintin Lines over Colors)* arbeitet MATT MULLICAN (*1951) mit Ausschnitten eines Tim und Struppi Comics, wobei

er den Fokus von der Handlung auf dessen fiktive Welt verlagert. Der Künstler untersucht die durch die Comics geschaffene Welt, indem er sie in kleine Fragmente zerlegt und damit einzelne Objekte und Details vom erzählerischen Kontext isoliert. Die obere Hälfte des Bildes ist monochrom, während die untere Hälfte farbig gestaltet ist. Dieses Spiel mit Farbigkeit und Reduktion der Farbe erzeugt ein Gefühl einer geordneten Unvollständigkeit. Die Farben des Bildes sind intensiv und durchdringend, jedoch losgelöst von ihrer Funktion als Repräsentation realer Objekte. Diese beiden Verfahren – die Verzerrung durch Farbveränderung oder Farbabwesenheit sowie die extreme Vergrößerung der Fragmente bis zur Unkenntlichkeit – führen dazu, dass das Dargestellte teilweise in Abstraktion übergeht.

–AK

35

Das großformatige Werk von NORBERT BISKY (*1979) unter dem Titel *Unrest* stellt eine Aufnahme sich entfaltenden Chaos dar: Im Vordergrund ein junger Mann, der einen Molotowcocktail wirft; im Hintergrund – zwei weitere männliche Figuren, ein herabstürzender Helikopter und eine Explosion, die ein Hochhaus zerstört. Die Assoziationen, die dieses Bild hervorruft – Aufruhr, Revolution, Destruktion – stehen im Kontrast zu dem idealisierten Darstellungskonzept: Die betont perfekte Figur in heroischer Pose erinnert an Werke des Sozialistischen Realismus, dessen Bildsprache dem in der DDR aufgewachsenen Künstler nicht unbekannt sein kann. Die strahlenden, warmen Farbtöne verstärken diesen Aspekt der Idealisierung und verleihen der Szene eine fast überhöhte Schönheit. Die diagonale Komposition und die fließende Textur des Hintergrunds, die mit breiten Pinselstrichen gemalt wird, verleihen der Szene Dynamik und vermitteln ein Gefühl von Instabilität. Der Titel des Werkes steht im Einklang mit seinem Inhalt: Unrest als Zustand der Unzufriedenheit und des Widerstands. Die Szene wird jedoch ästhetisiert und – durch den unbewegten Gesichtsausdruck der Figur im Vordergrund – mit emotionaler Distanz dargestellt.

–AK

36

Die Szenerie des Bildes *Zoll* von NEO RAUCH (*1960) wird von zwei, schräg in das Bild hinein laufenden Flächen eingefasst. Die Linke bildet sich aus der Wand des Zollgebäudes und die Rechte setzt sich zusammen aus dem Erdhügel, dem darauf wachsenden Wald und der sich darüber verdichtenden Wolken. Diese Komposition verleiht der Arbeit eine Anziehungskraft und leitet die Aufmerksamkeit des Betrachters in die Geschichte des Bildes. Ein reisendes Pärchen scheint in eine Inspektion geraten zu sein. Die zwei Uniform tragenden und die Augen verdeckenden Mützen anonymisierten Beamten, die in Anbetracht ihres heruntergekommenen Zollgebäudes, womögliche Vertreter einer bereits bankrotten Autorität sind, inspizieren ihr Gepäck. Dieses offenbart fantastisch heraushüpfende Knochen, sowie ein mystisch emporwachsendes Gestein. Das Pärchen, rätselhaft beschämt, erinnert an die aus dem Paradiese vertriebenen Adam und Eva, nur scheint hier keine Aus- sondern eine Einreise verhandelt zu werden. Wohin bleibt ungewiss.

–JK

37

ANDREAS SCHMITTENS (*1980) Schaukästen dienen nicht nur als Trägermaterial, sondern fungieren als ganzeinheitliche Skulpturen. Die verspiegelten Außenflächen reflektieren die Umgebung und lassen die Kästen formal im Raum verschwinden. In *Spectators Choice* präsentiert uns der Künstler eine Vielzahl von L-förmigen Modellen, die an Stühle erinnern. Schmittens dreht hier das Prinzip von Subjekt und Objekt um: Die Umgebung wird zur Bühne, der Inhalt der Vitrine zum Betrachtungsursprung. Gleichzeitig eröffnen die Stühle eine Vielzahl von Assoziationen von privaten Umgebungen bis zu politischen Debattenräumen. Schmittens gewährt einen Blick in seine Inszenierungen, die archaische und instinktive Gefühle und Mechanismen über die Entrückung vertrauter Umgebungen und Objekte auslösen. Es eröffnen sich Illusionen und Ambivalenzen von Kontexten, welche zu Spektren allegorischer und philosophischer Überlegungen führen.

–LW

38

ROSA LOYS (*1958) Bildsprache beherbergt mysteriöse, weibliche Charaktere, die in der vorliegenden Arbeit ähnlich mysteriösen Geschäften nachgehen. Nicht selten ist die ersehnte Aufklärung der abgebildeten Tätigkeiten tief in der Welt ihrer Werke verwoben, was einen anhaltenden Dialog und eine individuelle Aneignung der Inhalte ermöglicht. Häufig treffen sich in ihren Arbeiten Frauen aus unterschiedlichen Epochen und Welten. So erinnert das rüstungsartige, schwarze Kleid der linken Person an eine mittelalterliche Ritterin und das Kostüm der Knienden an Rotkäppchen, aus dem gleichnamigen Märchen. Das aus den Händen strömende Blut kann als Verweis auf diverse christliche Geschichten gelesen werden. Für Loy bildet das Handwerk und die Technik – die Form – die Voraussetzung des Inhalts Ihrer Kunst und erlaubt diesem erst zu werden, was er vermag.

–JK

Texte:

Anna Kuzmina (AK)

Johannes Kämper (JK)

Leo Wedepohl (LW)

WERKE

- 1 **Matthias Weischer**
CARRÉ 2, 2015
Öl auf Leinwand, 42 × 50 cm
- 2 **Sophia Süßmilch**
DAS GÖTTLICHE WISSEN,
2022
Öl auf Leinwand, 220 × 180 cm
- 3 **Friedrich Kunath**
RETURN TO FOREVER, 2018
Acryl und Öl auf Leinwand,
91 × 71 cm
- 4 **Maja Behrmann**
OHNE TITEL (RAUTELU),
2023
Holz, Lack, Metall, 91 × 59 × 48 cm
- 5 **David Shrigley**
UNTITLED (GRID), 2018
Tinte und Filzstift auf Papier,
je 39 × 30 cm
- 6 **Hannah Levy**
UNTITLED, 2023
Edelstahl, Glas, 218 × 147,5 × 76 cm
- 7 **Benedikt Leonhardt**
UNTITLED
(CO-CRL-M-MCB), 2023
Acryl auf Leinwand, 180 × 124 cm
- 8 **Trisha Baga**
CHANNEL, 2024
Öl auf Leinwand, 198 × 262,5 × 6 cm
- 9 **Brett Charles Seiler**
PORTRAIT #1, 2022
Bitumen und Wandfarbe
auf Leinwand, 30,5 × 25,5 cm
- 10 **Marcel van Eeden**
MAY 17. 1948 (2), 2013
Nero-Stift, Gouache, Ölkreide
auf Papier, 114 × 196 cm
- 11 **Simon Fujiwara**
DÉJENUER SUR L'HERBE
AVEC WHO?, 2022
Collage aus Tintenstrahldruck,
Acryl, Kohle, Pastell auf Leinwand,
217 × 268 cm
- 12 **Alicja Kwade**
TRAIT TRANSFERENCE, 2015
beschichteter Spiegel, Cortenstahl,
159 × 160 × 175 cm
- 13 **Wolfgang Tillmans**
ZERO GRAVITY VI, 2003
C-Print, 40,6 × 30,6 cm
- 14 **Jeanette Mundt**
HEAVENLY BODIES, 2023
Öl auf Leinwand, 280 × 342 cm
- 15 **Nora Turato**
ANYONE HAS SOME
MOM?, 2024
Öl Pastell auf Papier und Dibond,
220 × 255 cm
- 16 **Georg Weißbach**
TROUBLE, 2024
Öl auf Leinwand, 180 × 140 cm
- 17 **Dana Schutz**
THE OPTOMETRISTS,
2024
Öl auf Leinwand, 213 × 213 cm
- 18 **Neo Rauch**
DIE PUMPE, 2021
Öl auf Leinwand, 250 × 300 cm
- 19 **Tomás Saraceno**
M82/M+I, 2014
Metall, Spiegelpaneele,
Angelschnur, Stahlseil,
110 × 120 × 100 cm
- 20 **Stephan Balkenhol**
KÖNIG AUF THRON, 2024
Wawaholz, farbig gefasst,
165 × 39 × 29 cm
- 21 **General Idea**
P IS FOR POODLE, 1983
C-Print, 108 × 93 cm
- 22 **Daniel Richter**
NATTI DREAD, 2011
Öl auf Leinwand, 200 × 300 cm
- 23 **Gregor Hildebrandt**
ELLIPTISCHE PLATTEN
TARGET, 2013
MC-Tonband, Kassettenspule
(Kassettenband, Kassettenrad,
Plexiglascover und Holz),
Durchmesser: 93 cm
- 24 **Kristina Schuldt**
VERZEHR, 2022
Öl, Eitempera und Acryl auf
Leinwand, 110 × 90 cm
- 25 **Murat Önen**
THÈO IS SLEEPING
AND I AM THINKING
OF ABSTRACTION, 2023
Öl auf Leinwand, 91 × 81 cm
- 26 **Wolfgang Tillmans**
INDIAN CORN & POMME
GRANATE, 1994
C-Print auf Dibond montiert in
Künstlerrahmen, 212 × 145 cm
- 27 **Tomasz Kręcicki**
FLOSS, 2023
Öl auf Leinwand, 140 × 180 cm
- 28 **Inna Levinson**
DF/BF//180/150/W/BL/
MA/2023, 2023
Öl auf Jute, 180 × 150 cm
- 29 **Melike Kara**
DERSIM, 2024
Ölstick und Acryl auf Leinwand,
200 × 180 cm
- 30 **Alvaro Barrington**
LES DAMES DE GOT MILK,
OCT 2023, 2023
Öl, Acryl, Emaille, Flasche,
Acrylnägel auf Karton und Neon
auf Plastikflaschen auf Leinwand
in Rahmen aus Ahorn, Plastikboxen,
Glas, Messing, Stahl und Lampen,
325 × 360 × 17 cm
- 31 **Marina Perez Simão**
UNTITLED, 2024
Öl auf Leinwand, 200 × 280 cm
- 32 **Sebastian Hosu**
AQUARIUS, 2023
Öl auf Leinwand, 200 × 325 cm
- 33 **Conny Maier**
KLAMMERN, 2023
Öl, von Künstlerin hergestellte
Ölsticks, Pigment auf Leinwand,
200 × 300 cm
- 34 **Matt Mullican**
UNTITLED (TINTIN LINES
OVER COLORS), 2023
Ölstick und Acryl auf Leinwand,
Rubbing Technik, 200 × 200 cm
- 35 **Norbert Bisky**
UNREST, 2020
Öl auf Leinwand, 190 × 280 cm
- 36 **Neo Rauch**
ZOLL, 2004
Öl auf Leinwand, 210 × 400 cm
- 37 **Andreas Schmitt**
SPECTATORS CHOICE, 2017
Metall, Polyurethan, Glas, Stoff,
Holz, 216 × 126 × 35,9 cm
- 38 **Rosa Loy**
VON HERZEN, 2020
Kasein auf Leinwand, 120 × 100 cm

10 JAHRE G2 KUNSTHALLE
Sammlung Hildebrand

22. März – 29. Juni 2025
G2 Kunsthalle
Dittrichring 13, 04109 Leipzig

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mi 15–20 Uhr / Sa 12–17 Uhr

ÖFFENTLICHE GEFÜHRTE
RUNDGÄNGE:
Deutsch Mo 11 Uhr / Do, Fr, So 15 Uhr
Die Anmeldung zu den Rundgängen
erfolgt online unter www.g2-leipzig.de

EINTRITT:

Normal 5 Euro
Ermäßigt 3 Euro

Ermäßigung für Schüler und Studenten,
freier Eintritt für Kinder unter 12 Jahren,
Studierende der Kunstwissenschaften
und bildenden Kunst sowie angemeldete
Schulklassen. Für die öffentlichen
Führungen wird kein Aufpreis erhoben.